

Forum und Dialog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denkanstoss: Kana oder «seit 05 00 wird zurückgeschossen»

Als am 31. August 1939 Soldaten in polnischen Uniformen den Rundfunksender Gleiwitz angreifen, bleibt einer tot liegen. Die Welt war empört über die unnötige Aggression in einem eh schon politisch erhitzten Umfeld am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Deutschland reagierte prompt und liess verlauten: «seit 05 00 wird zurückgeschossen.» Das war der 1. September 1939. Kriegsbeginn.

Heute weiss man, der tote Aggressor in der polnischen Uniform war ein Häftling aus einem deutschen KZ. Die Polen hatten Gleiwitz nicht angegriffen. Die inszenierte Aktion diente der Täuschung, der Hetze und musste schliesslich gar als Kriegsgrund herhalten.

67 Jahre danach, am 30. Juli 2006, wirft ein israelisches Kampfflugzeug offenbar zwei Bomben auf ein Haus in Kana, Südlibanon. Eine explodiert, die andere nicht. Erst sieben Stunden später stürzt das Haus ein. Mit einem Schrei des Entsetzens geht gleichzeitig die Meldung um die mediale Welt, es seien gegen 60 Zivilisten getötet worden. Ebenso prompt bezeichnet unsere Aussenministerin den Vorfall als «unverhältnismässige Reaktion» der Israeli und wiegt sich damit im Reigen der Peace-People.

Leider erst nach der 1.-August-Rede werden Zweifel wach am bestens ausgeschlachteten Zusammenbruch des besagten Hauses in Kana. Nicht gegen sechzig, sondern knapp 30, später sogar nur einzelne Tote, wurden «offiziell» bestätigt. Die Unversehrtheit und teilweise schon eingetretene Leichenstarre der Toten wie auch der Einsturz des Hauses erst Stunden

nach dem Bombentreffer werfen andere Fragen auf.

Auch die uns vorgeführten Kriegsfotos mit wilden Zerstörungen, Not leidenden alten Menschen und Kindern oder grässlichen Rauchfahnen über libanesischen Städten stellen sich im Nachhinein als dramaturgisch aufgearbeitete Computerbilder heraus (Programm «Adobe Photoshop»).

Dass aus Kana bis Anfang August bereits über 150 Hisbollah-Raketen nach Israel abgefeuert wurden, welche nicht einmal ein militärisches Ziel anvisierten, hat leider keinen Eingang in die Bilanz und Überlegungen der offiziellen Schweiz gefunden.

Im Krieg ist die Finte ein erlaubtes Mittel, um den Gegner politisch oder militärisch auszuschalten oder zu täuschen, um damit den eigenen Interessen zum rücksichtslosen Durchbruch zu verhelfen. Im Wissen darum muss man/frau ja nicht auf jeden Trick, und sei er noch so alt und allbekannt, hereinfallen. *Quelle: NZZ vom 21. Juli, 4. und 11. August 2006.*

Dr. Matthias Streiff
Mech Aufkl Oblt aD
8008 Zürich

Grassierender Zynismus?

Über die Betrachtungen von Dr. Christian Catrina, VBS (ASMZ 7/8 2006 S. 5 f.), hat sich offenbar einzig Nationalrat Baumann aufgehalten (ASMZ 9/2006, S. 60). Es ist kaum richtig, Catrinas Äusserungen als zynisch zu bezeichnen. Viel eher sind sie ein Zeichen für die Indolenz im VBS – trotz vieler Schmerzstellen der Armee, von denen einige im Artikel von Alex Bänninger (ASMZ 7/8 2006, S. 9 f.) aufgeführt sind. Die Ausführun-

gen Catrinas sind aber auch ein Beispiel für das subjektive Risiko, welches Stabsmitarbeiter mit einer «alles-i.O.»-Grundhaltung darstellen. Stabsmitarbeiter dürfen sich vor kritischen Einwänden in ihrem Fachgebiet nicht verschliessen und haben sich früh und laut zu melden, wenn sie erkennen, dass ein Führungsprozess in eine falsche Richtung läuft. Ist eine solche «alles-i.O.»-Haltung verbreitet oder von Vorgesetzten gar erwartet, so erklärt sich damit die Beratungsresistenz des VBS (Heinrich Wirz, ASMZ 9/2006, S. 37). Dass eine solche Führungskultur gefährlich ist, realisiert man offenbar nur ausserhalb des VBS. Die offene und ehrliche Aussage «Der Nachholbedarf in der Einsatzplanung und -führung ist oberhalb der taktischen Stufe und in der Zusammenarbeit mit zivilen Partnern klar ausgewiesen» (ASMZ 7/8 2006, S. 15) ist wenigstens in diesem Bereich das erste Anzeichen für eine Wende zum Besseren. Die Tatsache, dass einzig Nationalrat Baumann auf Catrinas Betrachtungen reagiert hat, zeigt andererseits eine gesunde Resistenz der ASMZ-Leser auf die Kommunikationen des VBS.

Felix Hunziker-Blum
8200 Schaffhausen

Ende der Rückzugsgefechte!

Ich habe mit vielen anderen meine Zweifel, inwieweit sich mehrwöchige Ausbildungsdienste im Ausland mit dem Milizprinzip vereinbaren lassen sollen, insbesondere für die Kader! Man braucht gar nicht ins Ausland zu gehen: Zu einer dreitägigen Brigade- und Bataillons-Stabsübung im TTZ in Kriens rückt kaum ein Stab vollzählig ein. Selbst bei dieser

In der nächsten Nummer:
– Guerillakriege im Aufwind
– Sowjetische Sondereinheiten
– Shock and Awe und der alte Guderian

kurzen Dienstzeit müssen auch während der Übung noch Urlaube gewährt werden – und die Dagebliebenen nutzen die «Gefechts-pausen», um an Handy oder Notebook ihren zivilen Verpflichtungen nachzugehen. Das ist die Realität. Auf der anderen Seite nimmt die Komplexität der Aufgaben der AdA aller Stufen zu und damit auch der Ausbildungsbedarf. Ein wohl unlösbarer Zielkonflikt! Es ist deshalb an der Zeit, nun mit dem Hohelied auf die Miliz nach TO61 aufzuhören und für das Gros der Armee eine zeitgemässe und bedrohungsgerechte Struktur zu entwickeln. Ich will mir nicht ammassen, diese in ein paar Zeilen skizzieren zu wollen, aber ein Fundament aus Durchdienern und Zeitsoldaten, geführt von im Wesentlichen Zeit- und Berufskadern dürften wohl die Eckpunkte darstellen.

Es kann nicht sein, dass unsere Sicherheitspolitik schlussendlich auf ein paar «Angefressenen» (ich zähle mich auch dazu) basiert, die auch jenseits der 1000 Dienstage ihren zehnten Urlaubstag wohl nie beanspruchen werden.


Urs Salvisberg
Oberstlt i Gst, Milizoffizier
4900 Langenthal

+ SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Oktober-Nummer

- Luftwaffe: **Flieger brauchen Raum zum Üben**
- Doppel-WK: **Zum Training ins Ausland?**

suisse arsenal shop



a-shop.ch **24 h offen**